

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Vierte Fabel. Des Moguls Traum

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



Vierte Fabel.

Des Moguls Traum.

Ein Mogul schaute einst einen Bezirk im Traum,
 Der ew'ge Seligkeit in lichem Himmelsraum
 Genos und Wonnen, die im reinsten Lichte strahlen.
 Derselbe Träumer sah an andrem Ort in Qualen
 'nen armen Klausner, gluthumsacht,
 Der selbst der Elenden Erbarmen rege macht.

Das schien ihm sonderbar und gar nicht recht zu passen,
 Als hält' Minos in den zwei Todten sich geirrt.
 Der Schläfer wachte auf, erstaunt und ganz verwirrt:
 Soll' ein Geheimniß nicht der Traum vielleicht umfassen?

Drum wollt' er ihn sich deuten lassen.

Der Traumausleger sagt: „Wundre dich nicht; wohl Sinn
 Hat dieser Traum, ein Wink der Götter ist's; ich bin
 Bereit, die Deutung zu versuchen.

Als ihre Beit die Zwei auf Erden zugebracht,
 Da pflegte der Dezier die Einsamkeit zu suchen,
 Der Klausner hat den Hof Dezieren oft gemacht.“

Fügl' ich ein Wörtchen noch zur Deutung dieses Weisen,
 Möcht' hier die Einsamkeit vor aller Welt ich preisen:
 Sie schafft Dem, der sie liebt, ein Glück, das ohne Neu',
 Ein Pfand des Himmels, rein und schön und immer neu.
 Wo seid ihr Orte, die ich liebte, mit dem leisen
 Geheimnißvollen Wehn, wo, fern dem Lärm der Welt,
 Nur kühler Schatten mich und Duft umfangen hält,
 Und wo's melodisch klingt aus dunkler Bäume Nestern?
 Wann darf ich, fern von Hof und Stadt, nur den neun Schwestern
 Ganz angehören? Wann lernen am Firmament
 Der Sterne Wunderlauf, den unser Aug' nicht kennt,
 Die unerreichbar fern in Wandelfeuer glimmen
 Und unser Handeln wie unser Schicksal bestimmen?
 Bin ich geschaffen nicht für so erhabnen Flug,

Bent mir des Bächleins Lauf der Sonnen noch genug;
 Sein Ufer schildr' ich, das von Bäumen rings umgeben.
 Aus goldnen Fäden spinnt die Parze nicht mein Leben,
 Kein üppig Himmelbett ist meinem Schlaf bescheert;
 Doch ist mein Schlummer drum ein Härchen minder werth?
 Und wird er wen'ger fest und wonnig mich umschlingen?
 Nein, einsam will gern ihm neue Opfer bringen.
 Naht dann der Augenblick des Scheidens: ohne Scheu
 Und Sorg' hab' ich gelebt, und sterbe ohne Reu'.

